

179

Das Standortmagazin
der Region Stuttgart

Ausgabe 2/2009

Sauber gewirtschaftet

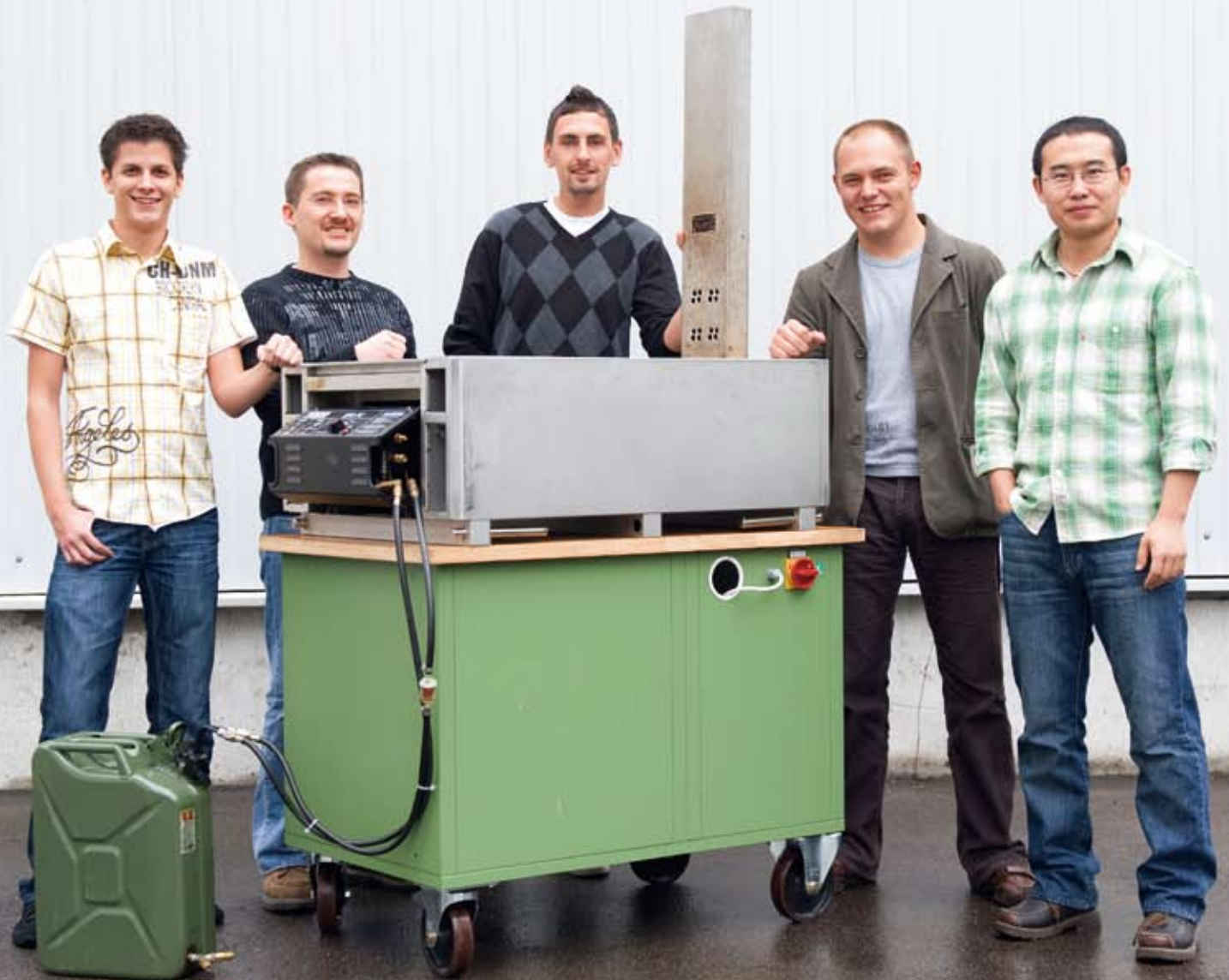
Wie Firmen aus der Region Stuttgart
die Wachstumsbranche Clean Energy nutzen



Die Schwäbische Alb ist
Unesco-Biosphärenreservat

Ein Nickerchen in der Napshell
vertreibt das Mittagstief

Verantwortliche Unternehmens-
führung ist mehr als eine
Modeerscheinung



Forschungsauftrag für Mechatroniker und Elektrotechniker:

Die interdisziplinäre Projektgruppe der Hochschule Esslingen in Göppingen betreut eine Auftragsarbeit der Firma Kärcher Futuretech. Für den Katastropheneinsatz soll mit Hilfe von Thermoelektrik eine Feldküche ohne elektrische Netzspannung oder Stromaggregat betrieben werden, um so eine maximale Flexibilität im Einsatz zu erreichen.

www.kaercher-futuretech.com, www.hs-esslingen.de



Matthias Hangst

Wer eine neue Publikation veröffentlicht, ist gespannt auf die Reaktionen. Trifft das Heft die Interessen der Leser? Wird es überhaupt beachtet? Gibt es Lob oder Tadel?

Für unser Standortmagazin 179 haben wir durchweg erfreuliche Rückmeldungen bekommen. „Ein informatives, gut gemachtes Magazin, für das man sich gerne Zeit nimmt“, urteilt ein mittelständischer Unternehmer aus der Region und lobt „Texte, die frisch geschrieben sind“. Ein Bürgermeister aus dem Landkreis Göppingen schreibt: „Die Lektüre ist sehr interessant und es tut gut, in diesen schwierigen Zeiten auch einmal positive Berichte zu lesen.“

Solche Reaktionen zeigen uns, dass 179 so aufgenommen wird, wie wir es uns wünschen: als ein Magazin, das glaubhaft über die Qualitäten der Region Stuttgart in Wirtschaft, Forschung und Freizeit berichtet – gerade auch in der Rezession.

Denn obwohl das tägliche Geschäft der Unternehmen nach wie vor von der Krise geprägt ist, gibt es Themen, die Mut machen. Clean Energy, das Titelthema der zweiten Ausgabe von 179, gehört dazu. Erneuerbare Energien und der effiziente Einsatz von Energie haben Konjunktur und eröffnen für viele Unternehmen willkommene Wachstumschancen – in der Branche selbst, aber auch für technologiestarke Zulieferer und Dienstleister, die sich neue Geschäftsfelder erschließen.

Die regionale Wirtschaftsförderung ist ebenfalls seit vielen Jahren in Projekten aktiv. So haben wir den Brennstoffzellenkongress „f-cell“ in Stuttgart ins Leben gerufen, der diesen Monat wieder 700 Fachleute aus aller Welt anzieht. Ein erfolgreicher Antrag für das Programm der Bundesregierung hat dafür gesorgt, dass sich die Region Stuttgart seit kurzem Modellregion für Elektromobilität nennen darf. In der regionalen wirtschaftspolitischen Strategie 2020 hat Clean Energy einen herausgehobenen Stellenwert erhalten.

Viele Firmen aus der Region setzen mit Erfolg auf diesen Wachstumsmarkt. Beispiele dafür finden Sie in diesem Heft.

It's where we are.

Dr. Walter Rogg
Geschäftsführer
Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS)

Aktuell	4
Neuigkeiten aus der Region Stuttgart / Wussten Sie schon...?	
Neu in der Region	5
Die Schwäbische Alb ist Unesco-Biosphärenreservat	
Branchenfokus	6
Natur ohne Doping für den Spitzensport / Mord und Totschlag in der Region / Mit einem Mausclick vor Otto Herbert Hajeks Kunstwerken	
<hr/>	
Titelthema: Clean Energy	8–15
Sauber gewirtschaftet	8
Wie Firmen aus der Region Stuttgart die Wachstumsbranche Clean Energy nutzen	
Besseres Licht für Deutschlands Straßen	14
Strom sparend und wartungsarm: LED-Leuchten von Lumenova in Esslingen	
<hr/>	
Wissenschaft	16
Historische Gebäude drahtlos überwacht / Weniger Tierversuche / Lupenreine Diamanten	
Innovation	17
Schnell gebaut und ultraleicht / Wer hat's erfunden...?!	
Existenzgründung	18
Ein Nickerchen in der Napshell vertreibt das Mittagstief	
Fachkräfte	20
Perspektive für Hochschulabsolventen / Weiterbildung motiviert und bindet Mitarbeiter	
Freizeit	21
Trendsport Roller Derby begeistert / Kalender / Tipps	
Wirtschaftsförderung Region Stuttgart	22
Aktuell	
Verantwortlich wirtschaften / Termine / Meldungen der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart	
Impressum	23

willkommen

179 Kommunen – ein Standort.



Modellregion für Elektromobilität

Die Region Stuttgart ist eine von acht deutschen Modellregionen für Elektromobilität. Bei einem Wettbewerb des Bundesverkehrsministeriums hat ein Antrag der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) mit Unterstützung des baden-württembergischen Umweltministeriums den Zuschlag bekommen. Für die acht Siegerregionen stehen in den nächsten Jahren 115 Mio. Euro Fördermittel aus dem Konjunkturpaket II für Pilotprojekte zur Verfügung.

Die Modellregion Stuttgart überzeuge durch ein sehr umfassendes Konzept, das private und gewerbliche Nutzer für die Elektromobilität gewinnen möchte und durch ein starkes Netzwerk der regionalen Industrie unterstützt werde, heißt es in der Begründung des Ministeriums. Geplant ist unter anderem die Erprobung von Hybridbussen unter Alltagsbedingungen und der Verleih von Fahrrädern mit Elektrohilfsantrieben.



Steve Jurvetson

...dass US-Präsident Barack Obama schwäbische Vorfahren hat?

Johann Conrad Wölflin, am 29. Januar 1729 im württembergischen Besigheim geboren und in Weinstadt-Beutelsbach aufgewachsen, ist Urgroßvater in sechster Generation von Barack Obama. Obamas Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater wanderte 1750 aus, amerikanisierte seinen Nachnamen in Wolfley und gründete in Pennsylvania eine Familie, die in neunter Generation den heutigen charismatischen US-Präsidenten hervorbrachte.



Stuttgart Marketing GmbH

Fernsehturm ist Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst

Der 1956 fertiggestellte Stuttgarter Fernsehturm ist von der Bundesingenieurkammer als drittes Bauwerk mit dem Titel „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“ ausgezeichnet worden. Er verbinde Schönheit mit Funktionalität und Wirtschaftlichkeit, heißt es in der Begründung.

Der vom Stuttgarter Ingenieur Fritz Leonhardt konzipierte Fernsehturm hat den Turmbau revolutioniert. Er ist der weltweit erste seiner Art, der in Stahlbetonbauweise gebaut wurde. Bis dahin waren reine Stahlgittermasten üblich, die neue Bauweise setzte sich aber rasch weltweit durch. Die Baukosten in Höhe von rund 4,2 Millionen Mark wurden bereits nach fünf Jahren durch die Eintrittsgelder eingespielt. Weitere ausgezeichnete Bauwerke sind das Schiffshebewerk Niederfinow nordöstlich von Berlin und die Göltzschtalbrücke in Sachsen.

www.fernsehturm-stuttgart.com

Popmusik studieren

Die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bietet ab kommendem Wintersemester den neuen Bachelor-Studiengang Pop an. Die Studierenden können zwischen Hauptfächern wie Gesang, Klavier/Keyboard, E-Gitarre, E-Bass/Kontrabass und Schlagzeug mit Schwerpunkt auf der Instrumentalausbildung wählen. Insgesamt dauert das Studium acht Semester. Ab dem 5. Semester soll jeder Student ein eigenes Bandprojekt entwickeln.

Besonderen Wert legt die Hochschule darauf, den Studierenden neben künstlerischen Kompetenzen auch betriebswirtschaftliches Basiswissen zu vermitteln. Fragen der Existenzgründung sowie Urheber- und Leistungsschutzrechte gehören ebenso zu den Lehrinhalten.

www.mh-stuttgart.de

Top 100 Verpackungsmaschinen

Harro Höfliger aus Allmersbach ist von der Wirtschaftsinitiative Top 100 für sein außergewöhnlich gutes Innovationsmanagement ausgezeichnet worden. In der Begründung der Jury heißt es, bei dem Verpackungsmaschinenhersteller sei Innovation ein selbstverständlicher und zentraler Teil der Unternehmensstrategie. Jährlich meldet der Mittelständler rund 100 Patente an. 16 Prozent des Umsatzes fließen in Innovationen. Neue Produkte haben in den vergangenen drei Jahren 90 Prozent des Umsatzes ausgemacht. Höfliger zählt bereits zum zweiten Mal zu den 100 innovativsten Unternehmen Deutschlands. Das eigentümergeführte Familienunternehmen hat seine Kunden vornehmlich in der Pharmaindustrie.

www.hoeffliger.com



Daimler AG

Wasserstoff an der Zapfsäule

Die erste öffentliche Wasserstoff-Tankstelle Baden-Württembergs steht am Stuttgarter Flughafen. Sie wird von dem Energiekonzern OMV, dem Industriegashersteller Linde und dem Autoproduzenten Daimler getragen. Brennstoffzellen-Fahrzeuge können dort in wenigen Minuten mit bis zu 700 bar Druckwasserstoff betankt werden. Bei der Verbrennung von Wasserstoff entsteht reines Wasser, frei von Schadstoffen wie dem klimaschädlichen Kohlendioxid.

Weltnaturdenkmal

Die Schwäbische Alb ist Unesco-Biosphärenreservat

Seit Juni dieses Jahres steht die Schwäbische Alb in einer Reihe mit Naturlandschaften wie der Serengeti in Ostafrika, dem Orinoco-Delta in Venezuela, dem Yellowstone-Park in den USA oder der Unterwasserwelt von Hoi An an der vietnamesischen Küste. Als erste Landschaft Baden-Württembergs hat sie die prestigeträchtige Auszeichnung Unesco-Biosphärenreservat erhalten.

Auf der Schwäbischen Alb findet sich eine Vielfalt von Natursehenswürdigkeiten, traditionellen Kulturlandschaften, geologischen Attraktionen und historischen Stätten: Schroffe Felsen und sanfte Hügel, Trockentäler und weite Hochflächen, Orchideen, Höhlen und Vulkanschlote, sonnige Wiesenwege und Wacholderheiden, eine Landschaft zum Genießen und Entdecken, die mit so mancher Überraschung aufwartet.

Das neue Biosphärengebiet Schwäbische Alb, das 85.000 Hektar umfasst, hat seinen Ursprung im ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen. Es steht für eine Modellregion, in der sich Wirtschaft, Siedlungstätigkeit und Tourismus zusammen mit den Belangen von Natur und Umwelt fortentwickeln können. „Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb kann zu einem Leuchtturmprojekt mit großer Strahlkraft auch für andere Regionen in Baden-Württemberg werden. Eine authentische Landschaft und schmackhafte regionale Produkte schaffen neue Wertschöpfungsmöglichkeiten für die Landwirtschaft und neue touristische Chancen“, frohlockt Andreas Braun, Geschäftsführer der Tourismus-Marketing Baden-Württemberg. „Angesichts der jüngsten archäologischen Funde darf man die Alb zudem ganz unbescheiden auch als eine kulturelle Wiege der Menschheit bezeichnen.“

Auch der Wirtschaftsförderer im Landkreis Esslingen, Markus Grupp, sieht im Biosphärengebiet einen Motor zur Stärkung der regionalen Wirtschaft: „Neben der Vermarktung regionaler Produkte spielen der naturverträgliche Tourismus sowie innovative, umweltschonende Produktionsweisen eine wichtige Rolle.“

Um die verschiedenen Anforderungen unter einen Hut zu bekommen, unterscheidet das Biosphärengebiet in drei abgestufte Schutzzonen: Die Kernzonen spiegeln den unbeeinflussten Naturzustand, deren Flächen nicht wirtschaftlich oder landwirtschaftlich genutzt werden. Das Betreten ist nur auf ausgewiesenen Wegen erlaubt. In den Pflegezonen werden wertvolle Ökosysteme der Kulturlandschaft durch schonende Landnutzung für die Zukunft erhalten. Ziel ist insbesondere die Bewahrung artenreicher und bedrohter Tier- und Pflanzengemeinschaften. Aktuell liegt der Anteil der Pflegezonen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bei rund 40 Prozent, dazu gehören große Bereiche im Landkreis Esslingen, wie das Lenninger Tal, die Flächen um Neidlingen oder der Albtrauf. In der Entwicklungszone schließlich soll beispielhaft gezeigt werden, dass der Mensch die Umwelt als Wirtschafts- und Erholungsraum nutzen kann, ohne sie zu zerstören oder die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden. Da das Biosphärengebiet Schwäbische Alb mit insgesamt 29 Gemeinden zu den bevölkerungsreichsten und am dichtesten besiedelten Reservaten gehört, nimmt dieser Bereich eine wichtige Rolle ein. *Astrid Schlupp-Melchinger*

www.biosphaeregebiet-alb.de
www.biosphaerealb.de



Schwäbische Alb Tourismusverband

kultig

Natur ohne Doping für den Spitzensport

Das Kräuterhaus Sanct Bernhard ist Marktführer beim Versand von Naturkosmetik

Der Markt für Naturheilmittel, Naturkosmetik und Nahrungsergänzungsmittel boomt. Kaum ein Drogerieunternehmen verschließt sich dem Angebot an Zink- oder Arnikasalben, Kräutertees und Salbeipastillen. Aber nicht nur Drogeriemärkte und Apotheken setzen auf Naturheilmittel – immer mehr Anbieter versorgen ihre Kunden über das Internet und können so ein großes Sortiment vermarkten. Deutschlands Marktführer in dieser Versandhausnische ist das Kräuterhaus Sanct Bernhard in Bad Ditzgenbach. Im eigenen Call-Center gehen zu Spitzenzeiten über 2.000 Anrufe pro Tag ein – die Bestellungen übers Internet kommen noch dazu. Tausende von Paketen verlassen täglich das Haus.

weise Rittersporn, Ringelblume, Sanddorn und Hagebutte.“ Wo immer möglich, sind die Rohstoffe pflanzlicher oder mineralischer Herkunft. Apotheker, Biologen und andere Fachleute sorgen für den gleichbleibenden Qualitätsstandard bei der Produktion. In der Forschungs- und Entwicklungsabteilung werden neue Produkte erdacht, die im eigenen Laden in Göppingen und besonders günstig im Fabrikverkauf direkt in Bad Ditzgenbach angeboten und im Übrigen übers Internet vertrieben werden. Auch besondere Wünsche und Anregungen werden schnell umgesetzt: In den Laboratorien des Kräuterhauses entstehen Produkte nach Kundenanforderungen, darunter immer wieder spätere Verkaufsschlager.



Kräuterhaus Sanct Bernhard KG

Seit Kurzem zählen auch Spitzensportler zu den Kunden. Zuerst kamen Profiradfahrer mit der Bitte auf das Kräuterhaus zu, ein leistungsstabilisierendes Getränk zu entwickeln, das nicht mit Doping in Verbindung gebracht werden kann. So entstand die Serie der Aktiv3-Produkte, die kein Gluten enthalten und säuerlich schmecken. „Damit können die Athleten die verlorene Flüssigkeit besonders gut ausgleichen, es macht sie leistungsfähiger, hat aber mit Doping nichts zu tun“, erklärt Wolfgang Moll. Seit 2007 stehen sie auf der sogenannten Kölner Liste für Nahrungsmittel-Ergänzungspräparate mit minimiertem Dopingrisiko. Aufgrund dieser Liste kann ein Sportler ein Präparat einnehmen, muss aber das Risiko selbst einschätzen.

Noch ist das Kräuterhaus neben den großen Marken im Bereich der Nahrungsmittel-Ergänzungspräparate ein vergleichsweise kleiner Fisch. Das soll sich aber bald ändern – in naher Zukunft will man sich auch in besonders populären Sportarten wie dem Fußball engagieren.

Sonja Madeja

Über 500 verschiedene Naturheilmittel-, Kräuter- und Kosmetikspezialitäten hat das Kräuterhaus im Angebot, die Produktpalette wird stetig erweitert. „Hunderttausende von Kunden profitieren von unserem Know-how“, sagt Wolfgang Moll, der beim Kräuterhaus Sanct Bernhard für das Marketing verantwortlich ist. „Die eigene Entwicklung, Herstellung und der Direktvertrieb stellen sicher, dass von uns immer innovative, frische Gesundheitsprodukte höchster Qualität kommen.“

Die Grundstoffe für die Produktion bezieht das Kräuterhaus aus der ganzen Welt, zum größten Teil von Vertragsbauern, die für die Qualität garantieren. „Der Schwarzkümmel kommt aus Ägypten, Jojobaöl aus Arizona, Aloe Vera aus Südamerika, das Weidenröschen aus Bayern“, erklärt Juniorgeschäftsführer Elmar Schulz. „Vieles wird aber auch im eigenen Kräutergarten angebaut, beispiels-

Kräuterhaus Sanct Bernhard KG

Gründungsjahr: 1903

Sitz: Bad Ditzgenbach

Mitarbeiter: 230

Umsatz: 20 Mio. Euro

www.kraeuterhaus.de

Mord und Totschlag in der Region

Die „Soko Stuttgart“ ermittelt Ende des Jahres im ZDF



Die erfolgreiche Krimiserie Soko des ZDF wird nun auch in Stuttgart gedreht. Im Römerkastell in Bad Cannstatt produziert die Bavaria Fernsehproduktion GmbH im Auftrag des ZDF die erste Staffel der Vorabendserie. Ab Jahresende können Krimifans 20 Folgen lang mitfiebern.

Auf rund 2.000 Quadratmetern wurde für die Serie im Römerkastell ein komplettes Polizeipräsidium inklusive Gefängniszelle, Gerichtsmedizin, Krankenstation und Fitnessraum nachgebaut. Im Vergleich zu anderen Soko-Serien dreht die Bavaria in Stuttgart viel im Freien. So sind beispielsweise Hafen, Flughafen, Villenviertel und Industriegebäude zu sehen. Die Film Commission Region Stuttgart unterstützt die Produzenten bei der Suche nach geeigneten Motiven. Studierende der

Filmakademie Ludwigsburg sind in die Produktion miteinbezogen und können in einem Masterseminar Drehbücher für die Serie schreiben. Als erfahrener Serien- und Spielfilmmacher ist es für Produktionsleiter Ralf Steinacker selbstverständlich, mit einem Team aus regionalen Filmschaffenden und Kreativen zusammenzuarbeiten.

Neben den fünf Hauptdarstellern Nina Gnädig, Karl Kranzkowski, Astrid M. Funderich, Benjamin Strecker und Peter Ketnath sind weitere bekannte Schauspieler wie Harald Schmidt in die Kriminalfälle verwickelt. Der Dreh wird von der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg MFG gefördert. Eine zweite Staffel ist geplant. (ohm)

www.bavaria-film.de

Filmwirtschaft

Mit einem Mausklick vor Otto Herbert Hajeks Kunstwerken

Europas erstes virtuelles Kunstmuseum

Das erste virtuelle Kunstmuseum Europas stellt 700 Werke des Malers und Bildhauers Otto Herbert Hajek auf 1.200 Quadratmetern im Internet aus. Tag und Nacht können so die Besucher in wechselnden Ausstellungen die Kunstwerke des lange Zeit in Stuttgart lebenden Künstlers bestaunen.

Kurz vor seinem Tod hat Hajek 700 Werke, darunter sein gesamtes druckgrafisches Werk und zahlreiche Gemälde und Skulpturen, der baden-württembergischen Sparda-Bank vermacht unter der Bedingung, diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Doch wie ist dies ohne Museum umsetzbar? Die Kunststiftung der Bank engagierte den Stuttgarter Architekten Elmar Gauggel und das auf Virtual Reality Technologies spezialisierte Stuttgarter Unternehmen Visenso, um ein virtuelles Kunstmuseum zu erschaffen. Das Architektenteam entwickelte zunächst wie bei einem realen Gebäude ein Modell des Museums: Eingang, Empfang, Ausstellungsräume, Archivzimmer sowie eine idyllische Landschaft, in der das Museum steht.



Im nächsten Schritt wurde das Museum dreidimensional visualisiert und die 700 Werke des Nachlasses digital erfasst. Nach einem halben Jahr „Bauzeit“ hat das O. H. Hajek Museum schließlich seine virtuellen Pforten geöffnet. Besucher können von Raum zu Raum gehen und jedes Exponat per Mausklick aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten,

Informationen darüber lesen oder hören und an speziellen Führungen teilnehmen.

Einige Werke sind käuflich und können bei der Stuttgarter Galerie Schlichtenmaier real bestellt werden. (ohm)

www.hajekmuseum.de
www.visenso.de
www.weltenbauer.de

IT / Kreativwirtschaft

Otto Herbert Hajek Kunststiftung der Sparda-Bank

Erneuerbare Energien und der Einsatz von Effizienztechnologien haben weltweit Konjunktur. Technologiestarke Unternehmen aus der Region Stuttgart profitieren auf vielfältige Weise von diesem Wachstumsmarkt. Zudem eröffnet saubere Energie eine Chance zur Diversifizierung in der Krise.



Wie Firmen aus der Region Stuttgart die Wachstumsbranche Clean Energy nutzen

Sauber gewirtschaftet

Im Juli dieses Jahres haben zwölf europäische Industrie- und Finanzkonzerne für einen solaren Paukenschlag gesorgt: Mit der Unterzeichnung einer Absichtserklärung ebneten sie den Weg für die großindustrielle Erzeugung von Sonnenstrom in der Sahara. 400 Milliarden Euro wollen sie in das Projekt Desertec investieren. Spätestens dieses spektakuläre Vorhaben zeigt auch Skeptikern, dass saubere Energie auf dem Vormarsch ist. Bereits seit vielen Jahren beeindruckt die Branche durch starkes und beständiges Wachstum. Kurz- und langfristig verfügt sie über ausgezeichnete Perspektiven. Für Deutschland sagt das Bundesumweltministerium ein jährliches Investitionsvolumen von zwölf Milliarden Euro in Erneuerbare Energien voraus. Das Rocky Mountain Institute verspricht im Bereich Energieeffizienz 2,2 Millionen neue Jobs in den USA.

Von diesen Wachstumsmärkten können die Firmen der Region Stuttgart mit ihrer Technologiestärke in besonderem Maße profitieren – und damit auch gegen die Krise ankämpfen. Für viele Branchen bieten sich große Wachstumschancen. Maschinen- und Anlagenbauer, Bauunternehmen, aber auch Gebäudeplaner und Ingenieursdienstleister erschließen sich bei der Planung, der Errichtung sowie dem Betrieb von Energieerzeugungsanlagen neue Märkte und können mit energieeffizienten Verfahren Nutzen für ihre Kunden schaffen. Dies gilt für Newcomer, die sich von vornherein auf Clean Energy spezialisiert haben, wie für etablierte Firmen, die eine Wachstumsbranche zur Diversifizierung nutzen.

Chancen für technologiestarke Firmen

Ein prominentes Beispiel ist M+W Zander. In verschiedenen Branchen, etwa der Fotovoltaik, Pharma und Chemie oder beim Bau von Chipfabriken, hat der Anlagenbauer jahrzehntelange internationale Projekterfahrung, die gewinnbringend einsetzbar ist. „Wer die komplexen techni-

schen Herausforderungen beim Bau einer Halbleiterfabrik meistert, kann diese Erfahrungen auch auf andere Bereiche übertragen“, betont Jürgen Wild, der Vorsitzende der Geschäftsführung. So hat M+W Zander für einen Halbleiterhersteller in Dresden ein erdgasbetriebenes Blockheizkraftwerk mit 85 Prozent Gesamtwirkungsgrad errichtet. Die bei der Stromgewinnung erzeugte Wärme wird zur Warmwasserversorgung genutzt. Im Desertec-Projekt ist der Anlagenbauer einer der zwölf Firmenpartner.

Die Monteure der Voith Industrial Services erinnern mit ihren Helmen, Gurten und Sicherheitsschuhen an Bergsteiger. Es ruft aber nicht der Berg, sondern ein Windrad, das mit seinen 70 Metern durchaus zu den schwindelnden Höhen zählen kann. Doch die beiden Mechatroniker reparieren unbeeindruckt beschädigte Anlagenteile, überprüfen Wälzlager, Transformatoren und tauschen einige Verschleißteile aus. Nach dem abschließenden Ölwechsel kann das Kraftwerk wieder ans Netz gehen. Die Ertragssteigerung von Windenergieanlagen ist ein relativ junger, aber schnell wachsender Geschäftszweig des Industriedienstleisters. Heute betreut die Tochter

titelthema

Investitionen, Umsätze, Arbeitsplätze: Clean Energy in Zahlen

Prognosen und Ziele	2005	2007	2008	2009	2012	2020
Umsätze in der Fotovoltaik in Baden-Württemberg Quelle: Landesregierung BW			3,4 Mrd. Euro	3,6 Mrd. Euro	5,5 Mrd. Euro	
Anteil Erneuerbare Energien am Gesamtverbrauch in der EU Quelle: EU-Kommission	7,70 %					20,00 %
Weltmarktvolumen für Umwelttechnologie Quelle: Roland Berger			1.000 Mrd. Euro		2.200 Mrd. Euro	



des Voith-Konzerns über 600 Windräder und profitiert dabei einerseits von der Spezialausbildung der Monteure, andererseits von der Einbettung in das gesamte Portfolio des Industriedienstleisters. Ursprung und Kerngeschäft von Voith Industrial Services ist die Instandhaltung von Industrieanlagen, unter anderem im Fahrzeugbau. Dieser befindet sich derzeit tief im Konjunktural, ganz im Gegensatz zur Windenergie: „Die Windenergie ist weltweit ein Wachstumsmarkt – mit unseren Leistungen tragen wir dazu bei, dass die Anlagen dauerhaft effizient arbeiten. Das ist ein Erfolgskonzept, mit dem wir auch in diesem Jahr weiter wachsen werden“, sagt Klaus Krüder, Geschäftsführer der Voith Industrial Services Wind GmbH.

Energie gespart – Kosten gespart

Auf die Energieoptimierung in Gebäuden hat sich die Stuttgarter Transsolar Energietechnik spezialisiert und sich in wenigen Jahren zu einem der weltweit erfolgreichsten Klimaingenieurbüros entwickelt. Zu den wichtigsten Projekten zählen der Bangkok International Airport, die CO₂-neutrale Masdar City in Abu Dhabi und – direkt vor der Haustür – das Mercedes-Benz Museum. Mit einem ganzheitlichen Ansatz erzielen sie Einsparungen bei den Investitions- und den Betriebskosten. Sollen weder beim Komfort noch bei der Ästhetik Abstriche gemacht werden, müssen die Klimaexperten von Anfang an eingebunden sein. „Allein durch eine frühzeitige Beratung kann man aus sich heraus funktionierende Gebäude entwickeln“, erklärt Prof. Volkmar Bleicher, einer von sechs Partnern bei Transsolar. Später aufgesetzte Klimakonzepte sind stets zweite Wahl. Der Erfolg gibt den Planern recht: Das erst 1992 gegründete Büro bearbeitet mit 45 Mitarbeitern jährlich rund 100 Projekte. Begonnen hat alles mit der Entwicklung einer Simulationssoftware am Institut für Thermodynamik und Wärmetechnik der Universität Stuttgart, der Basis für den späteren Sprung in die Selbstständigkeit.

Wer Energie spart, spart gleichzeitig Kosten und erhält zufriedene Kunden – in Unternehmen wie in Kommunen. So hat das Klinikum Esslingen mit dem Bau eines eigenen Blockheizkraftwerks seine Energiekosten um elf Prozent gesenkt. Nach den Berechnungen des für die Planung verantwortlichen Ingenieurbüros Schuler aus Bietigheim-Bissingen amortisiert sich die Investition in sieben Jahren, danach werden die strapazierten kommunalen Kassen geschont.

f-cell in Stuttgart – Brennstoffzelle ganz praxisnah

Vom Global Player bis zum Existenzgründer reicht die Bandbreite der Firmen in der Region Stuttgart, die sich mit der Brennstoffzellentechnologie beschäftigen. So testet die Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) derzeit in 23 Haushalten stationäre Brennstoffzellen zur energieeffizienten Erzeugung von Strom und Haushaltswärme. Die Daimler AG bringt mit der B-Klasse das erste in Kleinserie gefertigte Fahrzeug mit Brennstoffzellenantrieb auf den Markt. Wissenschaftliche Einrichtungen wie das DLR, das Institut für Brennstoffzellen an der Hochschule Esslingen und mehrere Institute der Universität Stuttgart treiben die Brennstoffzellenforschung voran. Die Brennstoffzellen-Allianz Baden-Württemberg verknüpft die Aktivitäten von Wirtschaft, Forschung und Politik.

Dies ist der Humus für den Kongress f-cell in Stuttgart, mit rund 700 Teilnehmern europaweit einer der größten Treffpunkte für die Brennstoffzellen- und Wasserstoffbranche. Neben der Themenbreite – behandelt werden die stationäre, die mobile und die portable Anwendung von Brennstoffzellen – hebt sich der Kongress vor allem durch seinen engen Praxisbezug von anderen internationalen Veranstaltungen ab.

Die Anwendung als Fahrzeugantrieb steht dieses Jahr im Mittelpunkt des Kongresses. Ihr kommt in der Region Stuttgart besondere Aufmerksamkeit zu, denn in dem Maße, wie Brennstoffzellen-Autos den Markt erobern, wird dies beträchtliche Auswirkungen auf die Autohersteller und Zulieferunternehmen der Region haben.

Zum Kongress gehört auch die Verleihung des mit 30.000 Euro dotierten f-cell award und eine begleitende Messe. Veranstalter sind die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) mit Unterstützung des Umweltministeriums Baden-Württemberg, der EnBW und der Daimler AG. Organisiert wird die Veranstaltung von der Peter Sauber Agentur.

Brennstoffzellenkongress f-cell
28./29. September 2009
Haus der Wirtschaft, Stuttgart

www.f-cell.de



f-cell

Zum Beispiel Bosch – Clean Energy als Innovationstreiber

Als Technologiekonzern, zu dessen Produktpalette Automatisierungssysteme ebenso gehören wie Getriebe für Windräder, Espresso-Maschinen und das Anti-Blockiersystem ABS, ist die Bosch-Gruppe ein Paradebeispiel für die Bandbreite von Clean Energy.

Als weltgrößter Zulieferer erzielt die Unternehmensgruppe rund 60 Prozent ihres Umsatzes im Automobilbau. Hier arbeitet Bosch zum Beispiel an der energetischen Optimierung von Benzin- und Dieselmotoren und – in einem Joint Venture mit der Mahle GmbH in Stuttgart – auf dem Gebiet der Abgasturbolader. Parallel dazu wird die Entwicklung neuer Antriebe forciert, mit dem Hybridfahrzeug als Zwischenschritt auf dem Weg zum reinen Elektrofahrzeug. Rund 400 Bosch-Mitarbeiter beschäftigen sich heute mit Hybrid- und Elektroantrieben, weitere mit der Erforschung und Entwicklung der Brennstoffzellentechnologie.

Bei regenerativen Energien wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals die Umsatzmilliarde übersprungen – und strategisch zugekauft. Mit den Übernahmen des Solarzellenherstellers Ersol Solar Energy und jüngst des Modulproduzenten Aleo Solar habe Bosch seine Position in der Fotovoltaik und im

Bereich der regenerativen Energien weiter gestärkt und sehe „gute Chancen, dieses zukunftsweisende Geschäftsfeld deutlich auszubauen“, erklärte Dr. Siegfried Dais, stellvertretender Vorsitzender der Bosch-Geschäftsführung.

Das Engagement ist breit gefächert: Bosch Rexroth liefert Getriebe und Antriebstechnik für Windenergieanlagen sowie Systeme für solarthermische Kraftwerke. Bosch Thermotechnik mit den Marken Junkers und Buderus ist ein führender Anbieter für Elektrowärmepumpen und Solarkollektoren und hat seinen Umsatz selbst im Jahr 2008 noch um neun Prozent gesteigert.

Bosch ist ein Beispiel dafür, wie sich Clean Energy zum Bestandteil der Unternehmensstrategie machen lässt. „Wir wollen nachhaltig technische Antworten auf ökologische Fragen geben“, formuliert es Franz Fehrenbach, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH. „Nach 40 Prozent im Jahr 2007 zielen heute bereits rund 45 Prozent unseres Forschungs- und Entwicklungsetats auf Umwelt- und Ressourcenschonung. Gut ein Drittel unseres Umsatzes erzielen wir mittlerweile mit entsprechenden Produkten, und dies soll in den nächsten Jahren weiter deutlich steigen.“ Allein



für Solarstrom und Windkraft will der Stuttgarter Konzern in den nächsten vier Jahren mehr als 700 Millionen Euro investieren.

www.bosch.com

Clean Energy stärkt den Maschinenbau

Besonders die Maschinen- und Anlagenbauer in der Region Stuttgart und andere produzierende Unternehmen haben ihr Produktportfolio für die Clean Energy Branche erweitert. So sorgt Pneumatik von Festo in Esslingen für die automatisierte Zuführung von Biomasse in Biogasanlagen. Der Hersteller von Sensortechnik Balluff mit Firmensitz in Neuhausen auf den Fildern produziert spezielle Sensoren für die Produktion von Solarzellen und für die Steuerung von Windrotoren. Lapp Kabel aus Stuttgart hat ein Produktprogramm für Fotovoltaikanlagen aufgelegt und wegen der wachsenden Bedeutung der Windenergie eigens eine „Strategic Business Unit Wind“ eingerichtet. Weil die Wirtschaftlichkeit von Windrädern stark vom zuverlässigen Betrieb abhängt, hat auch der Spezialist für Sicherheit in der Automatisierung, Pilz in Ostfildern, die Windindustrie als neues Geschäftsfeld erschlossen. Der Automatisierungsspezialist Teamtechnik aus Freiberg am Neckar, traditionell in der Automobilindustrie und der

Medizintechnik zu Hause, engagiert sich seit 2003 in der Solartechnik und hat sich bei Laserlötverfahren für dünnste Solarzellen eine führende Marktposition erarbeitet.

Auch für ganz andere Branchen bieten sich neue Geschäftsfelder. So haben die Glaswerke Arnold aus Remshalden Glausbauelemente für die New Yorker Metro geliefert. An der Station Stillwell Avenue entstand das größte mit Dünnschicht-Solarzellen ausgestattete Dach der Welt. Bei diesem Auftrag hat das Unternehmen von seiner Innovationskraft profitiert: „Wir waren weltweit der einzige Anbieter, der die notwendige Technologie beherrschte, um die Fotovoltaikmodule in die Glasscheiben zu integrieren“, beschreibt Alexander Kienle, Niederlassungsleiter Remshalden, die Kompetenz der Firma. Ins Gebäude integrierte Fotovoltaik ist im Kommen. Die Module sorgen neben der Stromerzeugung je nach Bedarf auch für die Verschattung des Gebäudeinneren.

Unternehmen profitieren vom wissenschaftlichen Umfeld

Diese Liste von Unternehmen aus der Region Stuttgart, die mit Erfolg auf neue Wachstumsmärkte bauen, ließe sich unschwer fortsetzen. So unterschiedlich sie sind, eines haben alle Beispiele gemeinsam: Ihr Erfolg basiert auf Wissen, Innovation und Kreativität. Hier profitieren die Firmen von ihrem Standort: von den ausgezeichneten Hochschulen und Forschungseinrichtungen und der engen Zusammenarbeit in einschlägigen Netzwerken, wie beispielsweise den regionalen Kompetenz- und Innovationszentren. So verknüpft die Brennstoffzellen-Allianz Baden-Württemberg Aktivitäten der Wirtschaft, der Forschung und der Politik auf dem Brennstoffzellensektor.

Der Pneumatikspezialist Festo hat viele Projektpartner für eine verbesserte Energieeffizienz in der Automatisierung direkt vor der Haustür: Im Projekt EnEffAH (Energieeffizienz in der Produktion im Bereich Antriebs- und Handhabungstechnik) arbeitet die Firma unter anderem mit dem Institut für Systemdynamik und dem Institut für Leistungselektronik und Elektrische Antriebe zusammen – beide gehören zur Universität Stuttgart. Durch Verwendung neuester Technologien entstehen hochinnovative, flexible Produkte für den energieeffizienten Betrieb in der Automatisierungstechnik. Teil des Projekts ist auch der Bau eines anwendungsnahen Demonstrators, der an praktischen Beispielen die Funktionsweise von Energiesparkonzepten und Strategien zur Energierückgewinnung zeigt.

Auch für die Fachkräftesicherung sind die Hochschulen von zentraler Bedeutung. So können junge Menschen gleich an beiden Universitäten, Stuttgart und Hohenheim, den Studiengang „Erneuerbare Energien“ belegen, nach dem jeweiligem Profil der Uni stärker ingenieurwissenschaftlich oder naturwissenschaftlich ausgelegt.

Hybridmotor und Elektromobilität

Für den Fahrzeugbau, den dominierenden Industriezweig in der Region Stuttgart, kann die Bedeutung des Themas Clean Energy gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. „Reduktion von Emissionen und sparsamer Energieverbrauch werden entscheidende Größen für den Markterfolg sein und bilden daher in den nächsten Jahrzehnten die hauptsächlichen Herausforderungen für Hersteller und Zulieferer“, prognostiziert der Automobilexperte Prof. Dr. Willi Diez, Direktor des Instituts für Automobilwirtschaft der Hochschule Nürtingen-Geislingen. Die Aktivitäten der Branche erstrecken sich auf die Optimierung der Verbrennungsmotoren, auf Hybrid-Antriebe als Übergangstechnologie in das Elektrozeitalter und auf die Entwicklung alternativer elektrischer Antriebe.

Unabhängig davon, ob es um reinen Batteriebetrieb geht, oder ob der Strom in einer Brennstoffzelle direkt im Auto erzeugt wird, forschen und entwickeln Firmen aus der Region Stuttgart auf Basis ihrer bekannten Innovationskraft an führender Stelle. Tatkräftige Unterstützung durch öffentliche Einrichtungen ist vorhanden. So veranstaltet die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) einen der weltweit bedeutendsten Brennstoffzellenkongresse (siehe Kasten S. 10). Außerdem hat die Region Stuttgart bei einem Wettbewerb des Bundesverkehrsministeriums

Investitionen, Umsätze, Arbeitsplätze: Clean Energy in Zahlen

Statistiken	2000	2003	2004	2006	2007	2008
Gesamtumsätze Erneuerbare Energien (EE) in Deutschland (Errichtung und Betrieb von Anlagen) Quelle: Bundesumweltministerium		10 Mrd. Euro			25 Mrd. Euro	
Anteil regenerativ erzeugter Strom in Deutschland Quelle: Bundesumweltministerium	6,30 %				14,00 %	
Erzeugter Solarstrom in Baden-Württemberg Quelle: Landesregierung BW	10 Mw					1.074 Mw
Anzahl der Arbeitsplätze (Bruttobeschäftigung) durch EE in Deutschland Quelle: Bundesregierung			160.500	236.000	249.000	278.000

Forschen für saubere Energie

Zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen in der Region Stuttgart haben umfangreiches Expertenwissen in den verschiedenen Bereichen von Clean Energy erworben. In der Umsetzung arbeiten sie häufig mit Unternehmen zusammen. Einige Beispiele:

Desertec – Solarstrom aus der Wüste

Das Stuttgarter DLR-Institut für Technische Thermodynamik hat das wissenschaftliche Fundament für das geplante Solarstrom-Projekt Desertec geliefert. Drei von Satellitendaten gestützte Studien des DLR ermittelten die Potenziale Erneuerbarer Energien in 50 Ländern Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass solarthermische Kraftwerke auf einem Gebiet von weniger als 0,3 Prozent der Wüstenfläche genügend Strom und entsalztes Wasser für den steigenden Bedarf dieser Länder sowie für Europa erzeugen könnten.

www.dlr.de/tt
www.desertec.org

Stromproduktion unter Wasser

Gemeinsam mit dem Institut für Strömungsmechanik und Hydraulische Strömungsmaschinen (IHS) der Universität Stuttgart hat das Stuttgarter Ingenieurbüro Schlaich, Bergermann und Partner ein Gezeitenkraftwerk entwickelt, das viel weniger als bisher bekannte Modelle in die Natur eingreift. Die Unterwasser-Turbinen werden nicht wie gewohnt an einem Damm, sondern an einer Brückenkonstruktion befestigt – ähnlich einer Windturbine. Im Herbst 2009 soll in Korea eine Demonstrationsanlage mit 100 kW erstellt werden. Entwickelt wird die Turbine von Voith Hydro. Auch das Stuttgarter Bauunternehmen Züblin ist beteiligt.

www.ihs.uni-stuttgart.de

Wie Roboter Strom sparen

Das Stuttgarter Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) hat den Energiebedarf von Robotersystemen untersucht, um wichtige Einflussfaktoren für die Verbrauchshöhe zu identifizieren und Optimierungspotenziale abzuleiten. Als Beispiel diente ein Industrieroboter mit einem Vakuumgreifer. Die Untersuchungen ergaben, dass bei einer Reduzierung der Geschwindigkeit um 25 Prozent der Stromverbrauch um 30 Prozent zurückging. Wurden lineare Bewegungen durch Punkt-zu-Punkt-Bewegungen ersetzt, betrug die Ersparnis sogar 45 Prozent. Da beide Bewegungsarten nicht energieoptimal sind, sehen die Forscher noch viel Einsparpotenzial.

www.ipa.fraunhofer.de

Plusenergiehaus

Mit einem Plusenergiehaus, das mehr Energie erzeugt als verbraucht, beteiligt sich die Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart am internationalen Wettbewerb „Solar Decathlon Europe 2010“. Aufgabe der 20 ausgewählten Hochschulteams aus der ganzen Welt ist es, ein Wohnhaus zu entwerfen und zu bauen, das komplett mit Solarenergie versorgt wird und noch einen Überschuss erzeugen soll. Einen vergleichbaren Wettbewerb hatten die Stuttgarter Studierenden 2008 in den USA gewonnen.

www.hft-stuttgart.de

Höchster Wirkungsgrad bei Solarzellen

Zwei Doktoranden am Institut für Physikalische Elektronik (IPE) der Universität Stuttgart haben eine Solarzelle aus kristallinem Silizium mit einem Wirkungsgrad von 19 Prozent hergestellt – das ist Weltrekord. Hergestellt wurde die Zelle mit Hilfe eines Lasers, der das Silizium mit einer hauchdünnen Phosphorschicht an der Zellenoberfläche verschmelzen ließ. Für die Qualität der Solarzelle ist entscheidend, dass der Laser nur auf einem Streifen von fünf Tausendstel Millimeter Breite, aber mehrere Zentimeter Länge fokussiert wird. Das IPE arbeitet jetzt an der Industrialisierung des Prozesses, der die Herstellungskosten von Solarzellen weiter senken wird.

www.ipe.uni-stuttgart.de

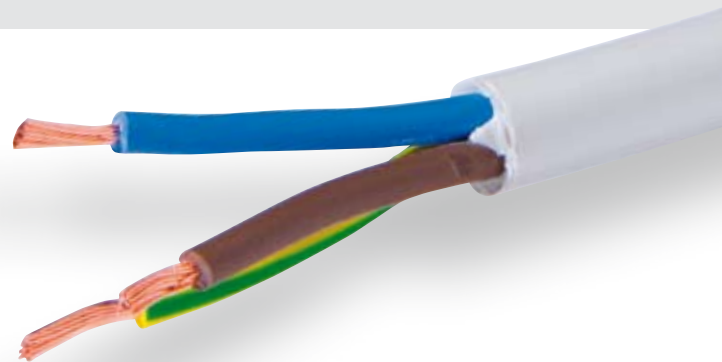
titelthema

als eine von acht deutschen Modellregionen für Elektromobilität den Zuschlag bekommen. Damit können in den nächsten Jahren mit finanzieller Unterstützung des Bundes Pilotprojekte gestartet werden.

Zu den Partnern gehören Großunternehmen wie Daimler, Bosch und EnBW, mehrere mittelständische Firmen, die Stuttgarter Straßenbahnen AG, Busunternehmen, die Fraunhofer-Gesellschaft, die Universität Stuttgart und die Hochschule Esslingen sowie mehrere Städte in der Region Stuttgart. Insgesamt stehen für die acht Siegerregionen 115 Mio. Euro Fördermittel aus dem Konjunkturpaket II zur Verfügung. Damit schließt sich vorläufig ein Kreis: „Als Geburtsregion des Automobils wollen wir auch führend an seiner umweltfreundlichen Weiterentwicklung beteiligt sein und den Weg zu einer sozial verträglichen Mobilität

einschlagen“, sagt WRS-Geschäftsführer Dr. Walter Rogg. „Mit unseren starken Firmen, öffentlichen Verkehrsträgern, wissenschaftlichen Instituten und unserer regionalen Kooperationskultur haben wir das Zeug dazu.“

Helmuth Haag





Strom sparend und wartungsarm: LED-Leuchten von Lumenova in Esslingen

Besseres Licht für Deutschlands Straßen

Das Hightech-Unternehmen Lumenova hat sich auf die Herstellung von Leuchtdioden (LED) spezialisiert und ein neuartiges System entwickelt, das wegweisend für die moderne Straßenbeleuchtung werden könnte. Die ersten zehn Modelle sind bereits in Esslingen und Jena im Einsatz.

Die spezielle LED-Technik von Lumenova punktet mit vielen Vorteilen. „Die Lumenova-Lightengine arbeitet mit Hochleistungsleuchtdioden und computeroptimierten Facettenreflektoren. Der Vorteil dieser Technik besteht darin, dass das weiße LED-Licht gleichmäßig, präzise und blendfrei auf die Straße gelenkt wird, genau dahin, wo es gebraucht wird“, erklärt Lumenova-Geschäftsführer Sven Aupperle. Dadurch wird nicht nur die unerwünschte Aufhellung des Nachthimmels, der sogenannte Lichtsmog, vermieden. Die „Silver Ellipse“ verbraucht im Vergleich

zu herkömmlichen Straßenleuchten bis zu 50 Prozent weniger Strom – ein erfreulicher Aspekt, den kostenbewusste Kommunen zu schätzen wissen. Zudem reduziert sie die Menge des schädlichen Treibhausgases Kohlendioxid. Auch andere umweltschädliche Stoffe wie Quecksilber, die in herkömmlichen Laternen verwendet werden, sind mit der LED-Technik hinfällig.

„Das weiße Licht bietet wesentlich bessere Sichtverhältnisse und Straßenlaternen mit der Leuchtdioden-Technologie ermöglichen auch deutlich bessere Kontraste als bisher.“

Vor allem bei den Folgekosten ist das neue System überlegen: Das Lichtsystem von Lumenova ist wartungsfrei, da alle Elemente hermetisch gegen Umwelteinflüsse

Mal sind sie funzelig, mal viel zu hell, die Wartungskosten sind hoch und umweltfreundlicher könnten sie auch sein – die Rede ist von Straßenlaternen. Ingenieure der Lumenova GmbH in Esslingen machen alte Hüte zukunftstauglich.

geschützt sind. Da der alle drei bis vier Jahre übliche Lampenwechsel entfällt, leuchten die Dioden auch noch als betagte Methusalems und sparen bares Geld. Rund dreißig Jahre Lebensdauer setzen die Ingenieure von Lumenova an. LED-Licht zieht kaum Insekten an. So muss der Reinigungsstrupp deutlich seltener anrücken.

„Das weiße Licht bietet wesentlich bessere Sichtverhältnisse und Straßenlaternen mit der Leuchtdioden-Technologie ermöglichen auch deutlich bessere Kontraste als bisher“, sagt Geschäftsführer Udo Frey. Dies erhöht die Sicherheit im Straßenverkehr. Eine stufenlose Parametersteuerung sorgt für konstante Lichtstärke, unabhängig von Umgebungstemperatur und Alterung.

Auch bei Kälte behalten die Lampen von Lumenova ihre konstante Leuchtkraft und bringen dieselbe Lichtausbeute – ein Schwachpunkt herkömmlicher Laternen. Langfristig wird es sogar möglich sein, mit Hilfe intelligenter Systeme das Licht genau dorthin zu bringen, wo es im jeweiligen Augenblick benötigt wird, prophezeien die Entwicklungsingenieure. Der erste Großauftrag steht vor dem Abschluss. Ein namhafter Leuchtenhersteller will die LED-Technik von Lumenova für seine Produkte verwenden.

Die Lumenova GmbH ist eine Tochterfirma der PSI Esslingen GmbH. Das Unternehmen entstand, als vor drei Jahren das Panasonic-Bildröhrenwerk (MT Picture Display Germany) in Esslingen geschlossen wurde. Damals

sahen viele schwarz, doch das ehemalige Management krepelte die Ärmel hoch und wagte einen Neustart. PSI ist in den Bereichen Elektronik, Optik und Feinwerktechnik, Display- und Lichttechnologien aktiv. Die Holding konzentriert sich mit ihren Tochterfirmen insbesondere auf die Entwicklung und Produktion von LED-Technik und baut damit auf dem bei Panasonic erworbenen Technologiewissen auf. In diesem Jahr konnte das junge Unternehmen die Auszeichnung des Bundespräsidenten als „Ausgewählter Ort 2009“ der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ entgegennehmen.

Astrid Schlupp-Melchinger

portrait

Lumenova GmbH

Gründungsjahr: 2006

Mitarbeiter: 8

Sitz: Esslingen am Neckar

www.lumenova.de

Lupenreine Diamanten

Als Schmucksteine wären die hochreinen Diamanten, die Physiker der Universität Stuttgart zusammen mit einer britischen Firma hergestellt haben, schlicht zu teuer: Mit einer Million Euro pro Karat, das entspricht 0,2 Gramm, schlägt ein solches Juwel zu Buche. Grund ist die bislang unerreichte Reinheit der Steine. Bis auf einen Anteil von wenigen Milliardenstel Stickstoffatomen bestehen sie aus reinem Kohlenstoff. Damit sind sie etwa 10.000 Mal reiner als alle bisher bekannten Diamanten.

Die Edelsteine werden allerdings nie Bestandteil eines Colliers werden – dazu sind sie nicht nur zu teuer, sondern mit einem Gewicht von 0,01 Karat auch viel zu klein. Vielmehr dürfen sie mit dem Einsatz in Wissenschaft und Technik rechnen, zum Beispiel in der Weiterentwicklung der Informationstechnologie.

www.physik.uni-stuttgart.de



Universität Stuttgart

Europas größter Fahrsimulator

An der Universität Stuttgart entsteht derzeit der größte Fahrsimulator einer europäischen Forschungseinrichtung. Mit seiner Hilfe werden intelligente Fahrerassistenzsysteme zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs entwickelt. Durch die detaillierte Nachbildung des visuellen, akustischen und haptischen Umfelds und mit seinen acht Bewegungsrichtungen ist der Simulator besonders leistungsfähig. Er ist Bestandteil des Forschungsprojekts Validate, das vom Bundesforschungsministerium mit 3,7 Millionen Euro unterstützt wird. Am Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen (IVK) der Universität wird bis Anfang 2010 ein zweigeschossiger Anbau für den Simulator erstellt.

www.validate-stuttgart.de

Weniger Tierversuche

Ein Großteil der Tierversuche, speziell in der Kosmetikindustrie, kann durch andere Testverfahren ersetzt werden, meint die Biologin Prof. Bettina Weiß von der Hochschule Esslingen. In ihrem Labor für Zellkulturtechnik entwickelt sie Ersatzmethoden für Tierversuche, die heute an der Tagesordnung sind.

In einer neuartigen Versuchsanordnung, dem sogenannten Cokulturmodell, werden Lungenepithelzellen mit den zu testenden Stoffen aus der Medizin oder dem Kosmetikbereich zusammengebracht und ihre Reaktion darauf beobachtet. Tendenziell hat sich die Anzahl der Tierversuche in Deutschland in den vergangenen Jahren reduziert und soll laut Gesetzgeber noch weiter sinken.

www.hs-esslingen.de

Historische Gebäude drahtlos überwacht



Käferhaus

Der möglichst originalgetreue Erhalt historischer Gebäude ist ein bedeutender kultureller Auftrag. Bisher war die Überwachung meist auf die visuelle Inspektion beschränkt oder stützte sich auf die Erfassung von Klima- und Luftverschmutzungsdaten, die als Basis für eine Schadensprognose dienten.

Wissenschaftler der Universität Stuttgart erforschen jetzt in einem internationalen Projekt den Einsatz intelligenter drahtloser Systeme für die Dauerüberwachung historischer Gebäude. An fünf historischen Stätten in unterschiedlichen Klimazonen, darunter der Palazzo Malvezzi in Bologna, die Portale des Münsters in Schwäbisch-Gmünd und die Altstadt von Hebron in den Palästinensischen Autonomiegebieten, testen die Fachleute die neuen Systeme.

Dazu werden Sensoren am Gebäude befestigt, die Messdaten drahtlos an einen nahen Computer zur sofortigen Auswertung senden. „Sie geben Aufschluss über Temperatur, Feuchtigkeit, Windgeschwindigkeit, Materialdehnung, Risse, Schallemission, Vibration, Bestrahlungsstärke oder gar über einen möglichen chemischen Angriff“, erläutert Prof. Christian Große von der Materialprüfungsanstalt Universität Stuttgart die Forschungsarbeiten. Unter seiner Federführung werden die Systeme in unterschiedlichen Klimazonen getestet. An dem Vorhaben sind 14 Forschungseinrichtungen aus sechs Ländern beteiligt. Um die Verbreitung der modernen Überwachungsmethode zu forcieren, verwenden die Forscher Open Source Software. *(hel)*

mpa.uni-stuttgart.de
www.smoohs.eu

Schnell gebaut und ultraleicht

Europas erste Straßenbrücke aus glasfaserverstärktem Kunststoff

Der Einsatz von Faserverbundwerkstoffen ist gängige Praxis bei Formel-1-Boliden, Flugzeugen oder Roboterarmen. Auch im Bausektor beschäftigen sich etliche Forschungs- und Pilotprojekte mit diesen äußerst leichten und variablen Strukturen. Das Institut für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen (ITKE) an der Universität Stuttgart hat eine Brücke entwickelt, die aus der Kombination von Stahl und glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) entstanden ist – eine wegweisende Verbindung. Im hessischen Friedberg steht Europas erste Brücke dieser Bauart.

„Die Verwendung einer Stahl-GFK-Verbundbrücke, wie sie am ITKE entwickelt wurde, ist im europäischen Raum ein absolutes Novum“, so Institutsleiter Prof. Jan Knippers. Glas- und kohlefaser-verstärkte Kunststoffe bieten mehrere Vorteile: Sie sind robust und nachhaltig, weisen gute ökologische Kennwerte auf und erlauben gestalterischen Freiraum, so etwa die Verwirklichung besonders leichter und effizienter Strukturen. Der höhere Preis wird durch die Gewichtsersparnis zunehmend wettgemacht.

Auch die Folgekosten sprechen für den neuen Brückentyp. Konventionelle Brücken erfordern oft schon nach 15 bis 20 Jahren erste Sanierungsmaßnahmen. Die Brücke aus Kunststoff, so die Vision der Wissenschaftler, soll einen Zeitraum von bis zu 50 Jahren ohne Reparatur überstehen. „Faserverstärkter Kunststoff wird im Brückenbau eine wichtige Rolle spielen“, prognostiziert Wolfgang Scherz, Präsident des Hessischen Landesamtes für Straßen- und Verkehrswesen.

Die 27 Meter lange und fünf Meter breite Straßenbrücke in Friedberg verzichtet vollständig auf Stahlbeton oder Asphalt. Die Fahroberfläche bildet eine etwa vier Zentimeter starke Schicht aus Polymerbeton, eine Mischung aus Epoxidharz und Silikatreuung, die alle Anforderungen an Oberflächenrauigkeit und Abnutzungsfestigkeit erfüllt, die von modernen Straßendecken erwartet werden. Der Brückenbau fand komplett in einer Montagehalle statt, so dass sich die notwendige Verkehrssperre für den Einbau der Brücke in die Fahrbahn auf wenige Stunden reduzierte.



Hessische Straßen- und Verkehrsverwaltung (HSVV)

Auch nach Abschluss des Baus werden die Wissenschaftler die Brücke im Auge behalten. Innerhalb eines mehrjährigen Monitoring-Programms soll die Tragwirkung unter realen Bedingungen beobachtet und das Bauwerk auf eventuelle Schäden hin untersucht werden. Während der Montage wurden deshalb 137 faseroptische Sensoren in die Brücke eingebaut, die der Messung von Dehnungen, Temperatur und Feuchtigkeit dienen. (red)

www.itke.uni-stuttgart.de

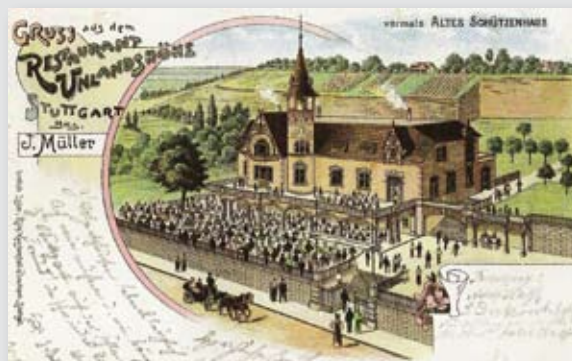
entwickeln

wer hat's erfunden?

Die Waldorfschule

Am 7. September 1919 gründete Emil Molt, Eigentümer und Direktor der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik in Stuttgart, eine Betriebsschule für die Kinder seiner Arbeiter. Mit der „Einheitlichen Volks- und Höheren Schule“ wollte er ihnen zum „allgemeinen Menschenrecht auf Bildung“ verhelfen. So entstand eine Schule für alle sozialen Schichten, die jedes Kind aufnahm, unabhängig von seiner Herkunft, Konfession und Nationalität. Sie hat das dreigliedrige Schulsystem in Deutschland aufgebrochen und so versucht, Auslese durch Förderung zu ersetzen. Von Anfang an wurden Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet. Auf Bitte des Fabrikanten Molt übernahm der Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, die Ausbildung und Beratung des Lehrerkollegiums.

Bis zu seinem Tod sechs Jahre später war er faktisch der Schulleiter der weltweit ersten Waldorfschule. Die Einrichtung auf der Stuttgarter Umlandshöhe wurde zum Modell für alle späteren, heute weltweit etwa 1.000 Waldorfschulen.



Bund der Freien Waldorfschulen



Stuttgarter Existenzgründer ermöglichen kurzes Nickerchen im Büro

Der Mittagsschlaf ist gerettet

Müdigkeit, Gähnen, keine Konzentration mehr – alles Symptome eines Mittagstiefs, das meist nach dem Essen auftritt. Jetzt wäre ein Schläfchen angebracht, aber was tun, wenn man gerade im Büro am Schreibtisch sitzt? Die Existenzgründer Nicolas Reber und Markus Abele haben die Lösung dafür: „Napshell“ heißt die Liege, auf der man entspannen und neue Energie auftanken kann.

Das Institut für Wohnen und Entwerfen (IWE) der Universität Stuttgart hat sich im Sommersemester 2004 erstmals an das Thema „Power-Napping“ herangewagt. So wird der 20-minütige Mittagsschlaf genannt, der dem biorhythmischen Mittagstief entgegenwirken und laut einer NASA-Studie die Leistungs-, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit signifikant steigern soll. 20 Studenten entwarfen in einem Seminar verschiedene Modelle zum Thema „Power-Napping“.

Diese waren so herausragend, dass vier von ihnen als Prototypen verwirklicht wurden, darunter auch der Entwurf Napshell, mit dem sich Markus Abele und Nicolas Reber mittlerweile selbstständig gemacht haben. Er besteht vorwiegend aus einer Liegefläche, die von einem Gehäuse umschlossen ist. Insgesamt ist die Napshell rund drei Meter lang, 1,30 Meter breit und 1,45 Meter hoch. Komplett aus glasfaserverstärktem Kunststoff gefertigt, bringt sie etwa 70 Kilogramm auf die Waage. Die Liegefläche ist optimal ergonomisch geformt und hilft beim Entspannen. Verschiedene Module können je nach Wunsch des Kunden eingebaut werden. So gibt es unter anderem diverse Lichtsysteme, Komfortmatratzen und Dolby-Surround-Systeme mit Kopfhörern, um die Kollegen nicht bei der Arbeit zu stören. Vorteil sei zudem, dass man im Büro mit der Napshell flexibel sei und keinen Extraraum fürs Entspannen braucht, meint Nicolas Reber. Der Preis für das Nickerchen liegt je nach Ausstattung zwischen rund 8.000 und 11.300 Euro.



TGU Napshell

TTI GmbH, TGU Napshell

Gründungsjahr: 2006
Sitz: Stuttgart-Vaihingen
Mitarbeiter: 2 plus freie Mitarbeiter
www.napshell.com

Verschiedene Module können je nach Wunsch des Kunden eingebaut werden. So gibt es unter anderem diverse Lichtsysteme, Komfortmatratzen und Dolby-Surround-Systeme mit Kopfhörern, um die Kollegen nicht bei der Arbeit zu stören.

Die Napshells können bei den Unternehmern selbst bestellt werden. Die Einzelteile werden von Zulieferern aus der Region Stuttgart produziert und von Markus Abele, Nicolas Reber und freien Mitarbeitern montiert.

Bis jetzt sitzen die Unternehmer noch im Gebäude der Technologie-Transfer-Initiative TTI GmbH der Universität Stuttgart. Diese bietet Existenzgründern die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Transfer- und Gründerunternehmung als Projektleiter auf eine selbstständige Existenz vorzubereiten. Die TTI GmbH übernimmt hierbei neben der Beratung das Finanz- und Personalmanagement und bietet zudem günstige Räumlichkeiten an. Ende dieses Jahres wollen die beiden Jungunternehmer eine eigene GmbH gründen und umziehen. Zudem planen sie, ihre Marke mit Hilfe einer Werbeagentur zu festigen. Für ihren Geschäftsplan wurden sie vom Existenzgründer-

Programm der Bundesregierung Exist-Seed ausgezeichnet und erhielten ein Startkapital. Über das Partnernetzwerk der Stuttgarter Universitäten PUSH! bekamen sie zudem noch Kontakte zu Patentanwälten und Steuerberatern.

Napshells stehen mittlerweile auf der ganzen Welt. Kunden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den USA und den Vereinigten Arabischen Emiraten benutzen sie in großen Bürogebäuden, in Flughafen-Lounges und Museen. Vor kurzem hat ein Fünf-Sterne-Hotel in der Schweiz seinen gesamten Spa-Bereich mit Napshells ausgestattet. Wer genügend Platz zu Hause hat, kann natürlich auch privat eine individuell angefertigte Napshell bestellen.

Martina Strohm

Hochschulabsolventen brauchen auch in Krisenzeiten eine Perspektive

Dr. Gerhard Rübling, Arbeitsdirektor und Geschäftsführer bei der TRUMPF GmbH + Co. KG in Ditzingen



www.trumpf.com

179: Herr Dr. Rübling, während der Rezession in den 1990er Jahren haben viele Firmen Personal abgebaut. Im anschließenden Aufschwung waren qualifizierte Fachkräfte dann oft Mangelware. Welchen Einfluss haben diese Erfahrungen auf die aktuelle Personalpolitik von TRUMPF?

Dr. Gerhard Rübling: Nach der großen Maschinenbaukrise Anfang der 1990er Jahre gab der damalige Geschäftsführende Gesellschafter der TRUMPF-Gruppe, Professor Leibinger, die Maxime vor: „Jeder muss in seinem Bereich dafür sorgen, dass wir nie wieder Leute entlassen müssen.“ Aus diesen Gedanken

entstanden Arbeitszeitkonten mit einer außergewöhnlich großen Bandbreite von +/- 250 Stunden und einem unbegrenzten Übertragungszeitraum.

Welche Maßnahmen werden bei TRUMPF derzeit konkret umgesetzt, um den Bedarf an Fach- und Führungskräften aus den eigenen Reihen zu sichern?

Neben klassischen Seminaren halten wir insbesondere Qualifizierungsmaßnahmen außerhalb von Schulungsräumen für sehr wichtig. Es ist von unschätzbarem Wert für die Mitarbeiter, Erfahrungen über den Horizont ihres eigenen Arbeitsfelds hinaus zu machen. Ich denke dabei zum Beispiel an einen Entwicklungsingenieur, der an einem Kurs über Kostencontrolling teilnimmt, oder an einen Mitarbeiter in unserer Patentabteilung, der sich bei einer Hospitation in einer Patentkanzlei mit deren Arbeitsweise auseinandersetzt.

Die Bundesagentur für Arbeit hat ein neues Instrument auf den Weg gebracht: Hochschulabsolventen technischer und naturwissenschaftlicher Fachrichtungen können über Kurzarbeit und

Qualifizierung beschäftigt werden und erhalten dadurch zusätzliche Einstiegschancen in der Krise. Wie kommt diese Möglichkeit bei TRUMPF zum Einsatz?

Wir planen, in den nächsten Monaten 25 hochqualifizierte Ingenieure und Softwareentwickler einzustellen und diese in einem speziell entwickelten Programm über einen Zeitraum von 18 Monaten auf eine Aufgabe in der TRUMPF-Gruppe vorzubereiten.

Die Bundesregierung hat ihr Förderprogramm mit Anreizen verbunden, die Phasen der Kurzarbeit gezielt für Weiterbildung zu nutzen. Wie sieht die Qualifizierungsstrategie bei TRUMPF aus?

Die gesetzlichen Neuregelungen werden wir nutzen, unsere Anstrengungen in der Weiterbildung zusätzlich zu verstärken. Unser Ziel ist es, durchschnittlich jeden Mitarbeiter 75 Stunden pro Jahr zu qualifizieren.

Die Fragen stellte Monika Nill

www.trumpf.com

Weiterbildung motiviert und bindet Mitarbeiter

Gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte sind für die Putzmeister-Gruppe ein wichtiger Erfolgsfaktor und werden seit vielen Jahren bevorzugt aus den eigenen Reihen rekrutiert. Auch in Zeiten, in denen der Betonpumpenhersteller aus Aichtal mit drastischen Umsatzeinbrüchen zu kämpfen hat, investiert er gezielt in die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten.

Schon als die ersten Vorboten der Krise zu erkennen waren, hat Personalchef Uwe Misselbeck über Strategien nachgedacht, um auf drohende Auftragsrückgänge reagieren zu können. Nachdem die Antragsvoraussetzungen für Kurzarbeit und Schulungsförderung geklärt waren, startete er bereits im Oktober 2008 mit einer umfassenden Qualifizierungsoffensive. „In der Krise haben wir die besten Voraussetzungen, um Schulungen durchzuführen, für die wir in Boomphasen

einfach keine Zeit hatten“, betont Misselbeck. Geschult wird bei Putzmeister über alle Ebenen und Funktionen hinweg. Im Mittelpunkt stehen gewerbliche Mitarbeiter sowie Ingenieure und Techniker, da diese am meisten von der Kurzarbeit betroffen sind. Für die Finanzierung der Seminare nutzt Putzmeister sämtliche Fördermöglichkeiten, die über die Arbeitsagentur zur Verfügung stehen.

Inhaltlich zielt das Qualifizierungsprogramm vor allem darauf ab, die vielen spezialisierten Facharbeiter des Unternehmens breiter zu schulen, um sie bei Kapazitätsschwankungen flexibler einsetzen zu können. Darüber hinaus schult der Spezialmaschinenbauer auch Kompetenzen, um Sicherheitsstandards zu erhöhen, Prozesse zu optimieren und Kosten zu reduzieren.



Putzmeister Concrete Pumps GmbH

Die Qualifizierungsoffensive hat zudem eine psychologische Seite. Um das Engagement der Mitarbeiter auch in den aktuell schwierigen Zeiten zu erhalten und ihre Bindung an das Unternehmen zu fördern, sind die Schulungen während der Kurzarbeit ein sehr wichtiges Instrument. Letztlich haben alle Weiterbildungen ein gemeinsames Ziel: das Unternehmen und die Belegschaft für die Zeiten nach der Krise bestmöglich aufzustellen.

www.putzmeister.com

arbeiten

Trendsport Roller Derby begeistert

erleben

Die Stuttgart Valley Rollergirlz und die Barock City Roller Derby Girls erobern mit Rollschuhen die Sporthallen

Wie die meisten Trendsportarten stammt auch Roller Derby aus den USA. Junge Frauen mit Künstlernamen wie Matadora, Ellie Minate oder Kat D. Lack kämpfen auf Rollschuhen mit viel Körperkontakt gegen andere Teams. Blaue Flecken und verstauchte Knöchel sind dabei keine Seltenheit. In der Region Stuttgart widmen sich gleich zwei Vereine diesem rasanten Sport: Deutschlands erster Roller Derby Verein Stuttgart Valley Rollergirlz e.V. und die Barock City Roller Derby Girls aus Ludwigsburg.

Roller Derby wird auf einer ovalen Bahn in der Größe eines Basketballfeldes gespielt. Zwei Teams mit je fünf Spielerinnen befinden sich gleichzeitig auf der Bahn. Eine Spielerin pro Team muss sich bei wilder Fahrt durch einen Pulk von Gegnerinnen und Mitspielerinnen rempeln – wer es zuerst schafft, erhält einen Punkt. Das Spiel,

das in der Fachsprache Bout genannt wird, besteht aus zwei 30-minütigen Spielzeiten.

Die Stuttgart Valley Rollergirlz haben mittlerweile 40 Spielerinnen und sind seit 2008 Mitglied im MTV Stuttgart. Ihr Ziel ist es, in Deutschland eine Bundesliga aufzubauen. Bisher gibt es Vereine in Ludwigsburg, Berlin, Bremen, Hamburg und Köln. Bei Heimspielen sind mittlerweile die Hallen fast ausverkauft, was auch daran liegt, dass die Roller Derby Bouts als trendige Events mit Live-Bands und Rahmenprogramm zelebriert werden.

Das nächste Mal sind die Stuttgart Valley Rollergirlz am 10. Oktober im SpOrt Stuttgart bei einem internationalen Wettstreit gegen die London Rollergirls zu bestaunen. (ohm)

www.rollergirlz.de
www.rollergirlz-ludwigsburg.de



Björn Bagheri

13. bis 20. September 2009 Tischtennis EM

Stuttgart ist Gastgeber für die besten Tischtennispieler Europas, die in zwei Hallen um Medaillen kämpfen.
Ort: Porsche-Arena und Hanns-Martin-Schleyer-Halle, Stuttgart
em2009.tischtennis.de

25. September bis 11. Oktober 2009 164. Cannstatter Volksfest

Europas größtes Schaustellerfest mit zahlreichen Bierzelten und Fahrgeschäften rund um die Fruchtsäule zieht immer mehr Touristen an.
Ort: Cannstatter Wasen, Stuttgart
www.cannstatter-volksfest.de

16. Oktober 2009 Lichternetz auf den Flüssen

Im Rahmen des Projektes „Die Wasser des Neckar' 2009“ der KulturRegion Stuttgart werden Neckar und Nebenflüsse von Bürgern mit Lichtinstallationen hell erleuchtet.
Ort: Region Stuttgart
www.kulturregion-stuttgart.de/die-Wasser-des-Neckar

7. bis 15. November 2009 Schillerwoche 2009

Schillers Geburtsstadt Marbach am Neckar feiert eine Woche lang des Dichters 250. Geburtstag. Eine Neubearbeitung von Beethovens 9. Sinfonie für Blasorchester wird uraufgeführt. Höhepunkte sind die Verleihung des Schillerpreises und die Schillerrede.
Ort: Marbach am Neckar
www.schillerjahr2009.de

19. November bis 13. Dezember 2009 59. Stuttgarter Buchwochen

Die Stuttgarter Buchwochen gehören zu den größten regionalen Buchausstellungen Deutschlands. Seit 1949 haben sie sich von einer Leistungsschau für Verlage zu einem Kulturevent entwickelt.
Ort: Haus der Wirtschaft, Stuttgart
www.buchwochen.de

24. November bis 22. Dezember 2009 Esslinger Mittelaltermarkt und Weihnachtsmarkt

Mittelalterliches Leben mitten in Esslingen: In historischen Kostümen präsentieren Handwerker ihre alte Kunst, Gaukler ziehen durch mittelalterliche Gassen und Händler bieten ihre Waren an.
Ort: Marktplatz, Esslingen
tourist.esslingen.de

tipps

Opas private Filme

Weihnachten bei unseren Großeltern, Einschulung anno dazumal, Freizeitvergnügen und Arbeit in der Landwirtschaft: Mit einer DVD lässt das Stuttgarter Haus des Dokumentarfilms Alltag, Zeitgeist und Lebensgefühl der sogenannten guten alten Zeit zwischen 1904 und 1957 lebendig werden. Zu sehen ist eine Auswahl privater historischer Aufnahmen, die nie für die Öffentlichkeit gedacht waren und von der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg archiviert wurden. Die 100 Minuten Film kosten 10 Euro.

www.baden-wuerttemberg-privat.de

Pferde auf Schienen

Sinnigerweise hat das Stuttgarter Straßenbahnmuseum im 80 Jahre alten denkmalgeschützten ehemaligen Straßenbahndepot Cannstatt eine neue Heimat gefunden. Die Sammlung umfasst 60 historische Schienenfahrzeuge und reicht von der ersten Pferdebahn aus dem Jahr 1868 – damals hochmodern – bis zum Stadtbahn-Prototyp von 1982. Heute sind die Straßenbahn-Oldies für Partyfahrten zu mieten. Die 2.000 Quadratmeter große Straßenbahnwelt ist der erste Teil des geplanten Mobilitäts- und Erlebnis-zentrums im Neckarpark.

www.shb-ev.info

Verantwortlich wirtschaften

Corporate Social Responsibility ist mehr als eine Modeerscheinung

service

Verantwortliches unternehmerisches Handeln ist in den Firmen kein Luxus-thema mehr. Viele Unternehmen machen nachhaltiges Wirtschaften heute unter dem Begriff Corporate Social Responsibility zum Bestandteil ihrer Strategie. Dass sie es auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ernst meinen und sich für Umwelt und Mitarbeiter einsetzen, haben drei Unternehmen aus der Region Stuttgart bewiesen. Sie sehen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, strenges Umweltmanagement und die Förderung von Mitarbeitern nicht als Kostenfaktor, sondern als eine Investition in die Zukunft. Beim deutschen CSR-Forum, das mit Unterstützung der WRS in Stuttgart stattfand, präsentierten sie ihre Konzepte.



Christof R. Sage

Auf die Weiterbildung und Förderung der Mitarbeiter setzt das Ingenieurbüro Lauer und Weiss aus Fellbach im Rems-Murr-Kreis. Was in anderen Branchen schon als selbstverständlich gilt, wird in vielen Ingenieurbüros noch vernachlässigt, meint Geschäftsführer Jochen Lauer. Sein Ziel ist es, dass kein Mitarbeiter über- oder unterfordert sein soll. Regelmäßige Weiterbildungen, Besuche auf Fachmessen und ein Förderkreis für Führungskräfte sind nur ein Teil der zahlreichen Investitionen in die Mitarbeiter. Jobrotationen, die auch von Kunden angenommen werden, ermöglichen Blickwechsel. Lauer und Weiss gibt jährlich rund eine halbe Million Euro für die Förderung seiner 100 Ingenieure aus. Dies lohnt sich, wie Jochen Lauer berichtet. Die Folge sind hochqualifizierte Mitarbeiter, die gerade im Wettbewerb

mit günstigeren Arbeitskräften aus Niedriglohnländern konkurrieren können, da sie ihre Aufträge effizienter bearbeiten. Außerdem sind sie loyaler, kündigen seltener und bewirken ein gesundes Wachstum des Unternehmens.

Bei der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck mit Hauptsitz in Stuttgart steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Mittelpunkt, gerade in Anbetracht des Wettbewerbs um qualifizierte Arbeitskräfte und angesichts der Tatsache, dass es immer mehr weibliche Studienabgänger gibt. In der Verlagsgruppe entstanden zahlreiche Angebote für die Mitarbeiter, die oft auf Kooperationen beruhen. Bei der Kindertagesbetreuung arbeitet Holtzbrinck mit der Robert Bosch Stiftung und dem Evangelischen Oberkirchenrat zusammen. Die Kindertageseinrichtung „Heidehüpfel“ konnte aufgrund großer Nachfrage letztes Jahr ausgebaut werden. In den Ferien greifen die Mitarbeiter auf die Betreuung des Stuttgarter Hauses der Familie zurück und für Notfälle steht ein Babysitterpool zur Verfügung. Folgen des Engagements der Firma sind vor allem motivierte Mitarbeiter, die früher aus der Elternzeit zurückkehren und seltener kündigen.

Die Evangelische Akademie Bad Boll im Landkreis Göppingen versucht bei allem, was in ihrer Tagungsstätte passiert, die Umwelt zu berücksichtigen. Ein eigenes Blockheizkraftwerk und eine Fotovoltaikanlage decken den kompletten Energiebedarf der Einrichtung. Darüber hinaus werden wenige Chemikalien zur Reinigung benutzt, die Toilettenspülung mit Regenwasser betrieben sowie für die Kantine nahezu nur Lebensmittel aus der Region verwendet. Um die Mitarbeiter vom Umweltmanagement des Hauses zu überzeugen, informiert die Tagungsstätte regelmäßig darüber, wie man zuhause Energie einsparen kann. Spritspartrainings führten zu einem erheblich geringeren Benzinverbrauch bei Dienstwagen. Weniger chemische Reinigungsmittel setzte die Putzkolonne nach einem Besuch in der Kläranlage ein. Die genannten Maßnahmen schonen neben der Umwelt auch die Kasse der Akademie.

Martina Strohm

wrs.region-stuttgart.de

termine

der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart

21. bis 24. September 2009

Messe MOTEK mit Bildungskongress

An der Messe Motek beteiligt sich die WRS mit mehreren Angeboten. Dazu gehört ein Bildungskongress für Personalverantwortliche in Maschinenbau-firmen sowie ein „Career Walk“ für Hochschulabsolventen zu regionalen Ausstellern. Interessierte Aussteller und Besucher können sich bei Expertengesprächen über die Qualitäten des Wirtschaftsstandorts informieren.

Ort: Messe Stuttgart

www.motek-messe.de

28. bis 29. September 2009

f-cell Kongress

Internationaler Kongress zu aktuellen Entwicklungen bei der Zukunftstechnologie Brennstoffzelle.

Ort: Haus der Wirtschaft, Stuttgart

www.f-cell.de

5. bis 7. Oktober 2009

Expo Real

Gemeinschaftsstand auf Europas wichtigster Fachmesse für Gewerbeimmobilien unter Beteiligung von Immobilienfirmen und -projekten aus der Region Stuttgart.

Ort: Messe München, B1.120

exporeal.region-stuttgart.de

19. bis 20. Oktober 2009

Invest in Future

Wirtschaft, öffentliche Hand und Wissenschaft beleuchten die Themen Bildung, Betreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Ort: Haus der Wirtschaft, Stuttgart

www.invest-in-future.de

22. Oktober 2009, 8.00 Uhr

IT-Brunch Waiblingen

Networking und Fachinformationen für die IT-Branche.

Ort: Packaging Excellence Center, Waiblingen

www.it-brunch.net

30. November

bis 3. Dezember 2009

Creativity World Forum

1.200 Künstler, Unternehmer, junge Kreative, Wissenschaftler und Multiplikatoren aus aller Welt kommen zu diesem Welttreffen der Kreativwirtschaft, das erstmals in Deutschland stattfindet. Die WRS ist mit einem Kongresspanel und einer Tour zu Kreativstandorten in der Region beteiligt.

Ort: Stuttgart, Ludwigsburg und Umgebung

www.cwf2009.de

Gemeinschaftsstand auf der Expo Real

Der Gemeinschaftsstand der Region Stuttgart auf der Immobilienmesse Expo Real vom 5. bis 7. Oktober 2009 in München ist auch im Krisenjahr ausgebucht. Für Unternehmen gibt es eine Warteliste. Da die LBBW-Gruppe ihre regionalen Beteiligungen am Stand der Region Stuttgart konzentriert, steigt die Standfläche auf 450 Quadratmeter. Die Standpartner aus der Metropolregion Stuttgart decken die gesamte Wertschöpfungskette der Immobilienwirtschaft ab. Mit von der Partie sind auch die Sparkassen der Landkreise Böblingen, Esslingen und Rems-Murr mit den jeweiligen Kreiswirtschaftsförderungen sowie zahlreiche Kommunen. Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger wird dem von der WRS organisierten Messeauftritt einen Besuch abstatten.

exporeal.region-stuttgart.de

Fachkräfte für wichtige Branchen

Das regionale Qualifikationsprojekt Aquares (Aktionsplan Qualifizierungsbedarf Region Stuttgart) wird auf die Branchen Fahrzeugbau, Clean Tech und möglicherweise auf die Gesundheitswirtschaft ausgedehnt. Diesem Vorschlag der WRS hat der Wirtschaftsausschuss der Regionalversammlung zugestimmt. In der ersten Stufe von Aquares waren im Maschinenbau und in der Logistikbranche zunächst der Qualifikationsbedarf von kleinen und mittleren Unternehmen erfragt worden, um anschließend passgenaue Angebote aufzubauen.

aquares.region-stuttgart.de

Fördergeld für Open Source im Maschinenbau

Auf Initiative der WRS erhält ein Zusammenschluss von Maschinenbauunternehmen und Forschungseinrichtungen in der Region Stuttgart 53.000 Euro Fördermittel vom Bund aus dem Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM). Das Geld wird für den Aufbau eines Netzwerks verwendet, dem unter anderem sieben Firmen aus Böblingen, Nürtingen, Uhingen und Stuttgart angehören. Ziel ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen Maschinenbauunternehmen voranzubringen und die Anwendungsmöglichkeiten von Open Source Software in dieser Branche bekannter zu machen. Flexibilität, Sicherheit, Unabhängigkeit und Kosteneffizienz gelten als Vorteile freier Software.

opensource.region-stuttgart.de



Privat

Neue Leitung für die Film Commission

Christian Dosch ist neuer Leiter der Film Commission Region Stuttgart. Der 30-jährige Absolvent der Hochschule der Medien in Stuttgart war in den vergangenen Jahren bei Münchner und Berliner Filmproduktionen als Location Manager tätig. Seine Produktionserfahrungen will er in die praxis- und unternehmensnahe Beratungsarbeit der Film Commission einbringen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Film- und Medienstandorts leisten.

Vorgängerin Marianne Gassner, die die Film Commission aufgebaut und fast elf Jahre lang geleitet hat, verlässt die WRS, bleibt aber der Filmbranche und der Region Stuttgart treu. Sie behält ihren Wohnsitz in Ludwigsburg und wird sich neuen Filmideen und Projekten widmen.

film.region-stuttgart.de

Standortqualitäten statt Quadratmeter

Die Verfügbarkeit von passenden Gewerbeflächen ist für kleine und mittelständische Unternehmen ein entscheidender Standortfaktor. Dabei kommt es weniger auf die Größe und Anzahl der Flächen, sondern auf ihre Qualitäten an. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis vom Institut für Stadt- und Regionalentwicklung der Hochschule Nürtingen-Geislingen für den Rems-Murr-Kreis durchgeführt hat. Gute örtliche Lage, die Verkehrsanbindung und das geeignete Baurecht seien die entscheidenden Kriterien, so Ruther-Mehlis. In die Studie ist das Expertenwissen von über 80 Vertretern von Unternehmen der Immobilienwirtschaft und Kommunen eingeflossen. Aufgrund ihrer Übertragbarkeit auf die gesamte Region Stuttgart hat sich die WRS finanziell daran beteiligt.

wrs.region-stuttgart.de

Familienunternehmen

Nicht zuletzt wegen ihrer höheren Standorttreue sind Familienunternehmen in jedem Wirtschaftsraum gern gesehen. Zudem arbeiten sie gleichzeitig profitabler und nachhaltiger als anonyme Kapitalgesellschaften. Gesellschaftliches Engagement und soziale Verantwortung sind häufig stark ausgeprägt. Die Region Stuttgart verdankt ihren Wohlstand nicht zuletzt den vielen mittelständischen, oft inhabergeführten Firmen in Familienhand.

Die nächste Ausgabe von 179 erscheint im Dezember 2009.

Herausgeber

Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH (WRS)
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart

Telefon 0711-2 28 35-0

info@region-stuttgart.de
wrs.region-stuttgart.de

Geschäftsführer
Dr. Walter Rogg

Verantwortlich

Helmuth Haag (hel)

Redaktion

Helmuth Haag (hel)
helmuth.haag@region-stuttgart.de

Gestaltung

Projektgruppe Visuelle
Kommunikation, Ludwigsburg

Erscheinungsweise

Quartalsweise

Abonnement/Abbestellung

179@region-stuttgart.de
179.region-stuttgart.de

Zur besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die weibliche Form verzichtet.

Gedruckt auf Papier mit
FSC-Zertifizierungssiegel
www.fsc.org



Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH ist eine Tochter des Verband Region Stuttgart. Das Infomagazin „Region Stuttgart aktuell“ können Sie auf der Website des Verbandes einsehen und bestellen:

www.region-stuttgart.org
www.region-stuttgart.de

abonnement

Gefällt Ihnen 179? Möchten Sie regelmäßig interessante Geschichten und aktuelle Infos aus der Region Stuttgart lesen? Dann abonnieren Sie uns doch einfach!

179 – Das Standortmagazin der Region Stuttgart erscheint vierteljährlich. Gerne schicken wir Ihnen jedes Heft druckfrisch ins Haus – kostenlos.

Füllen Sie dazu einfach die Postkarte unten aus, schicken Sie uns eine E-Mail an 179@region-stuttgart.de oder tragen Sie sich ein auf 179.region-stuttgart.de.

Per Fax 0711-2 28 35-888
oder per Postkarte an:

Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH
Abonnement
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart



newsletter

Sie möchten immer auf dem neuesten Stand sein? Die Newsletter der Region Stuttgart halten Sie auf dem Laufenden!

Per E-Mail oder gedruckt informieren die WRS und befreundete Organisationen über ihre Aktivitäten und Projekte, weisen auf Termine hin, berichten über Investitionen in und Erfolgsgeschichten aus der Region.

Je nach Interesse können Newsletter mit unterschiedlichen Schwerpunkten abonniert werden.

Weitere Infos:
www.region-stuttgart.de

Abonnement

Fax 0711-2 28 35-888 oder E-Mail an 179@region-stuttgart.de

- Ich möchte das Magazin 179 regelmäßig erhalten. Bitte senden Sie es kostenlos an folgende Adresse:

Firma/Institution _____

Name _____

Funktion _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

Unterschrift _____



MEET IN STUTTGART



Hervorragende Tagungsstätten mit idealen Raumangeboten, eine Umgebung mit hohem Freizeit- und Erlebniswert, eine herausragende Küche und edle Weine, eine einzigartige Kulturvielfalt. Stuttgart und die Region – traditionell innovativ, kulturell anregend!

Fragen Sie nach unserem Meeting Guide

STUTTGART
Regio

Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH
Kongressbüro · Postfach 10 39 12 · 70034 Stuttgart
info@congress-stuttgart.de · www.stuttgart-tourist.de